

Wenn man Kindern Papier und Stifte gibt, dann fangen sie spätestens mit zwei Jahren an das Papier zu bekritzeln. Auf und ab, hin und her, kreuz und quer, Linien, Punkte, Schraffuren, mal fest oder zart.

Was da geschieht, wird mit dem Wort Kritzelei (Kritzelei als etwas noch nicht Wertvolles) von den Erwachsenen nicht ernst genommen -und damit abgewertet. Dabei ist dies ein fundamentaler und komplexer Vorgang, der die Grundlage bildet für eine Eigenschaft des Menschen, Gefühle und Gedanken in eine zweidimensionale Fläche zu transformieren.

Dieser Vorgang, nicht Sichtbares in physikalisch Sichtbares zu formen, ist eine menschliche Eigenschaft in der Evolution, die andere Lebewesen in dieser Ausprägung nicht beherrschen.

Der vergleichbare Vorgang entsteht in der Sprache (Literatur), in der Gestik (Tanz), in der Nicht-Sprache (Musik), in Vorstellungen von der Welt (Philosophie, Märchen, Religionen).

Das bildnerische Gestalten des Kindes führt zu im weiteren Verlauf des Menschseins zur Malerei, zu Bildzeichen (Verkehrsschildern), zur Werbung und zu dem Nacheinander von Bildern (Film).

Wissenschaftler erklären nach dem heutigen Stand ihrer Erkenntnisse, dass es keine festen, stabilen Formen gibt, dass wir die angeblich festen Formen nur durch unsere eingeschränkte Wahrnehmung mittels der Sinnesorgane so erleben. Für das Überleben im sozialen Kontext reicht dies vollständig aus.

Da der Erwachsene das Beste für seine Nachfahren will, vermittelt er seine Erkenntnisse an die Kinder weiter, in der Annahme, sie gut für das Leben vorzubereiten. Dazu gehört auch meistens das Denken und Weitergeben in festen Formen. Dabei spielt es keine Rolle, dass dies wahrscheinlich ein Trugschluss ist.

Denn das Kleinkind zeichnet etwas auf, das viel näher an der Realität ist als der formorientierte Erwachsene. Das Kind beschreibt in seinen Kritzeleien Prozesse, das Gegenteil von stabilen Formen.

Prozesse sind (nach dem heutigen Kenntnisstand) universale Ereignisse, die nicht nur die Erde sondern das ganze Weltall bestimmen. Wenn diese Sachlage der Weltrealität entsprechen würde, dann wären die Kritzeleien der Kinder näher an der Realität als das Formdenken der Erwachsenen.

Die Praxis. Ein Kind kritzelt etwas auf das Papier. Der Erwachsene fragt, was soll das sein? Soll das ein Tier, ein Hund oder eine Katze sein? Ein Haus etwa? Komm, ich zeige dir, wie das richtig aussieht.

Was in diesem gutgemeinten Ansatz auf die zukünftige Lebensbewältigung des Kindes passiert, hat grundlegende Folgen.

Das Kind, das den Schritt vollzieht, Unsichtbares in Sichtbares zu transformieren, wird vom Erwachsenen in die feste Formsprache der scheinbaren physikalischen Welt gepresst.

Es folgt dem Erwachsenen - aus Zuneigung oder aus Gehorsam - in die Formwelt und unterbricht den Kontakt zu der inneren, nicht physikalischen Welt, in der Prozesse ablaufen.

Der zeichnerisch ungeübte Erwachsene kann die Formwelt nicht fotografisch exakt wiedergeben. Zudem hat er auch den Kontakt zu seiner prozeßhaften Innenwelt verloren. Darum sagt er über sich

aus, dass er nicht malen kann. Die Erwachsenen schämen sich, wenn sie aufgefordert werden, etwas von ihrer Persönlichkeit gestalterisch preiszugeben.

Hier wird die Grundlage gebildet, um die Abhängigkeit von Autoritäten (in unserem Falle ist die feste Form die Autorität) zu akzeptieren und für positiv zu erleben.

Darum sind Malkurse so gefragt, weil der "normale" Teilnehmer die Hoffnung in sich trägt, über Techniken und Kunstgriffe seine verlorene Identität durch den Kursleiter wieder zu erlangen.

Der Höhepunkt dieses Irrwegs ist das Malen nach Zahlen, in der die Form schon vorgegeben und die Farbe nach Farbtafeln mit Nummern eingetragen werden.

Da das Reproduzieren von festen Formen in unserer Gesellschaft als etwas Positives akzeptiert wird, versucht der Erwachsene diese Akzeptanz an seine Nachfahren weiterzugeben. Dabei hat er ein gutes Gefühl, denn er kann seinen Kindern helfen, einen sicheren, stabilen Weg in die Lebenszukunft zu ermöglichen.

Dieses Helfenwollen ist jedoch ein zweischneidiges Schwert. Es gibt im Leben Gebiete, in denen das Vormachen und Nachmachen sinnvoll, sogar lebensrettend sein kann. Es gibt aber auch Gebiete, die den angeblich "Hilflosen" in schwierige Situationen führt.

Wird einem Kind vorgemacht, dass Stabilität und Sicherheit als ein vorrangiges Lebensziel anzustreben sei, so wird es als Erwachsener von der Realität in die Realität gestoßen.

Das Leben geschieht in nicht berechenbaren Prozessen und wenn ich schon als Kind diese Prozesse nicht üben kann, sondern in illusionären Gebilden aufwachsen muss, so ist der weitere Lebensweg schon kanalisiert.

Warum gibt es die vielen Versicherungen, wenn doch alles vorhersehbar und berechenbar ist? Warum gibt es die vielen Feste, die den Menschen aus dem tristen Alltag herausreißen wollen und vergnügliche Stunden mit so genannten "Gleichgesinnten" versprechen? Warum spielt bei der Berufswahl die Höhe der erhofften Rente eine nicht geringe Rolle? Warum spielen Rauschmittel und Unterhaltung eine so große Rolle, wenn doch alles stabil und sicher ist?

Werden einem Kind in der Zeit, da es noch lebendig und formbar erscheint, Schablonen oder Kinderbücher zum Ausmalen angeboten, dann greift es, bei einem entsprechenden Elternhaus oder anderen Einrichtungen, nach diesen gestalterischen Gelegenheiten.

Dabei hat dies mit dem Gestalten nichts zu tun, sondern es ist ein Training in die Formwelt der Erwachsenen. Das eigene Erleben und Begreifen der Umwelt und die gestalterische Umsetzung in Material wird systematisch abgewürgt, um die Lebendigkeit in eine formbare Masse zu überführen, die den Stärkeren keinen Widerstand mehr entgegensetzen kann.

## Autoritäre und demokratische Gestaltungsweisen

---

Die Bezeichnungen autoritäre und demokratische Gestaltungsweisen für das Malen mit Kindern führe ich in die Diskussion ein, um deutlich zu machen, dass Gestaltungsprozesse keine von der Gesellschaft unabhängige ästhetische Verfahren sind.

Wie im ersten Teil der Ausführungen schon angedeutet, gibt es zwei Gestaltungsweisen, die sich im Kern fundamental unterscheiden.

Die eine ist die Annahme der festen Form als stabile Erscheinung in der Welt, die andere ist der unberechenbare Prozess in Aktion und Reaktion, der auch in unsrem Erleben innerer Vorgänge sich vollzieht.

Autoritäre Gestaltungsweisen benutzen das schon Vorhandene oder Vorgeschriebene oder als Wahrheit formulierte als eine "nicht-in-Frage-zu stellende - Gegebenheit", die es zu akzeptieren gilt.

Vor- und Nachmachen, Wiederholen und Reproduzieren, Linientreue und Vorbild, Geschlossenheit, in der Spur bleiben, folgsam sein, in Schritt und Tritt, nicht aus der Reihe tanzen usw. sind Kriterien, die Sicherheit und Stabilität versprechen .

Verfahren, um dies zu gewährleisten, sind Strafen in allen Variationen bis hin zum Tod, Benotungen, Preise und Ehrungen, gesellschaftliche Anerkennung, Auszeichnungen usw. und dies immer von "Oben" herab.

Die Inhalte autoritärer Verhaltensweisen können gelehrt und gelernt werden, sie können abgerufen und reproduziert werden. Bei erfolgreicher Wiederholung wird gelobt, bei "Fehlern" erfolgt Bestrafung im sogenannten "psychischen " wie auch im " körperlichen Bereich".

Der Stärkere gibt vor - mit Schmeicheleien, Verführung oder Bedrohung - der Schwächere hat dem zu folgen. Variationen sind erlaubt im Rahmen des Vorgegebenen, aber keine grundsätzliche Infragestellung oder Abweichung.

Demokratische Gestaltungsweisen unterscheiden sich von autoritären grundlegend, da es kein Vor- und Nachmachen gibt.

Ein Thema wird aufgegriffen und formuliert, der Adressat nimmt es auf und gibt nach seinen Strukturen eine entsprechende Antwort. Nach diesem Verfahren können niemals zwei identische Lösungen entstehen und damit ist eine Normierung und Kontrolle von einem Stärkeren nicht möglich.

Dieser Vorgang der Unkontrollierbarkeit muss in autoritären Systemen vermieden werden. Er entzieht diesen Systemen die Basis.

Kommunikation ist eine zentrale Grundlage menschlichen Zusammenlebens. Kommunikation wird dort notwendig, wo unterschiedliche Auffassungen, Bewertungen und Ziele vorliegen.

Bei gleichbleibend stabilen Fakten und formalen Festlegungen ist eine Kommunikation inhaltlich nicht notwendig.

Es gibt in der Erziehung - als Hilfe für das Kind in die Lebenswirklichkeit - Sachgebiete, in denen das Vor-und Nachmachen zeitweise sinnvoll und notwendig ist.

Es gibt Regeln im Zusammenleben von Menschen, die für das Überleben des Einzelnen notwendig sind z. B. Verkehrsregeln und Hinweisschilder.

Es gibt physikalische Gegebenheiten z. B. die Schwerkraft oder das Feuer, die der Einzelne nicht außer Kraft setzen kann.

Es gibt aber im Leben des Menschen auch Gebiete, in denen eine Fixierung oder eine Normierung gegen das Leben in seinen vielfältigen Strukturen lebensfeindlich sein kann.

Was in der Naturwissenschaft verboten sein kann - persönliche Vorlieben oder emotionale Bewertungen - sollte in der Kultur oberstes Gebot sein.

Beide Bereiche, der sog. physikalische Bereich und der sog. emotionale Bereich sind für das menschliche Leben notwendig. Ihre unterschiedlichen Strukturen und Eigenheiten sind jedoch nicht eins zu eins übertragbar.

Physikalische Prozesse sind in der Regel wiederholbar und ihre Auswirkungen können beobachtet und beschrieben werden.

Emotionale Prozesse, die sich in jedem Menschen ereignen, basieren auf nicht wiederholbaren Ereignissen, die in ihrer Natur unterschiedlich sind und sich nur im jeweiligen Augenblick vollziehen.

Jede Sekunde in der Lebensvergangenheit ist nicht identisch reproduzierbar und jede Sekunde in der Zukunft kann nicht vorgelebt werden.

Diese Tatsächlichkeiten sollten in die Erziehung von Kindern einfließen.

Arbeitsgeräte und Techniken.

---

Für Elternhaus und Schule gelten die gleichen Kriterien - nur zeitversetzt - die im physikalischen oder emotionalen Bereich Gestaltungen ermöglichen.

Dort, wo Konstanten vorherrschen, kann man entsprechende statische Arbeitsgeräte und Techniken einsetzen.

Dort, wo unberechenbare und nicht wiederholbare Prozesse sich ereignen, müssen entsprechende Materialien, Arbeitsgeräte und Techniken den Kindern zur Verfügung stehen.

Arbeitsgeräte, die stabile, berechenbare Konstruktionen erlauben, sind da Lineal, der Winkel oder der Zirkel und die Schablone. Mit ihrer Hilfe kann man Linien ziehen, die das angestrebte Ziel ohne Einfluss des Gestalters erreichbar machen und Abweichungen erschweren.

Die Linie kann auch zum Umkreisen einer geschlossenen Form eingesetzt werden. Die umschriebene Form kann eine abstrakte sein, sie kann aber auch eine Form widerspiegeln, die Ähnlichkeit mit sog. Naturformen hat.

Linien können aber auch zu Liniengespinnsten durch ihre Überschneidungen eingesetzt werden, wie wir sie bei den Kritzeleien der Kinder sehen können.

Die gerade Linie steuert in ihrem Verlauf von einem Ausgangspunkt zu einem Ziel. Wird eine Linie gebogen, so hat dies seine Ursache in einer Aktion, die nicht von der Linie selbst ausgelöst wurde. Sie reagiert auf ein zweites, das nicht von ihr selbst stammt.

Überträgt man diese Charakteristika der Linie auf eine Beschreibung der unberechenbaren Welt mit ihren Aktionen und Reaktionen, so kann man aussagen, dass die Linie für die Beschreibung der Welt nur eingeschränkt tauglich ist.

Gibt man Kindern als Arbeitsgerät Stifte in die Hand, so gestalten sie ohne die Auswirkungen ihrer Aktion auf das Umfeld beobachten zu können, denn die Linie kennt das Daneben nicht. Dabei ist es fundamental, dass jede Aktion eine Auswirkung auf das betroffene Umfeld ausübt. Die Kinder gestalten so einseitig und nicht vielfältig.

Im weiteren Lebensverlauf ist dies eine Grundlage für ein Verhalten, das als "asozial" bezeichnet werden kann. Für ein späteres soziales Verhalten ist unbedingt notwendig, dass dem Kind Arbeitsgeräte und Materialien angeboten werden, mit denen man Auswirkungen und Veränderungen erkennen kann. Dies gilt im gestalterischen Bereich wie auch bei den sog. Spielsachen.

Um Prozesse und Abläufe mit ihren Auswirkungen sichtbar werden zu lassen, sind Wasserfarben und eine die Farben aufsaugender Untergrund geeignet. Viele Eltern vermeiden dies, da die Sauberkeit in der Wohnung vorrangig ist. Durch diese "Sauberkeit" wird ein weiterer Grundstein gelegt für ein einseitiges Verhalten, da das Kind Auswirkungen seines Gestaltens nicht beobachten kann.

Und Kinder beobachten ständig, sie lernen durch beobachten, sie orientieren sich an dem Beobachteten und werden somit auch geprägt für ihren Lebensweg.

Mit einer flüssigen Farbe lassen sich feste, stabile Linien nur schwer herstellen. Dieses scheinbare Manko ist aber das Positive bei der Gestaltung von Prozessen, wie sie in der Welt stattfinden.

Jeder Pinselstrich ist eine Aktion und bewirkt auf dem Papier eine sichtbare Veränderung. Die vorher reine Fläche wird durch den Pinselstrich in eine Aktionsfläche verwandelt, die immer komplizierter wird, je mehr Pinselstriche dazukommen.

Der Pinselstrich kann kurz oder lang sein, dünn oder dick, heftig oder zart, verschwommen oder fest, kurvig oder gerade. Je nach seiner Aktion muss der zweite Pinselstrich darauf reagieren. Er kann nicht so tun, als wäre nichts vorgefallen.

Dieses Agieren und Reagieren kann beobachtet, aufgenommen und weitergeführt werden in einen Handlungsablauf. Das Kind gestaltet Handlungen - keine feste und stabile Formen.

Die Erfindung der Fotografie war in der kulturorientierten Gestaltung ein Meilenstein, denn hiermit war das Nachbilden der physikalischen Naturerscheinung mit zeichnerischen oder malerischen Mitteln (als Kommunikationsinstrument) nicht mehr notwendig.

Ein weiterer großer Schritt in Richtung Handlung war die Weiterentwicklung von der statischen Fotografie hin zum dynamischen Film und heutigen Fernsehen.

Diese Gestaltungsschritte eröffneten ganz neue Sichtweisen auf das, was wir als Kultur bezeichnen. Das Zusammensehen von Musik, Tanz, Literatur und vieles mehr erlauben nun Zusammenhänge zu erkennen, die vorher schwer möglich waren.

Zu diesen Ereignissen kamen noch, durch neue technische Geräte in den Naturwissenschaften, Einblicke und Erkenntnisse, die die scheinbare stabile Ordnung der festen Körper grundlegend veränderten.

Aus dem bisher Angeführten kann - wenn dies stimmen sollte- eine andere Sicht auf das Gestalten von Kindern (und auch Erwachsenen) vorgenommen werden. Dem statische Nebeneinander von unbeweglichen Formen kann ein dynamisches Handlungsgeschehen entgegengestellt werden, wie es vorher in der Kultur schwer möglich war.

Die Kluft zwischen der Weltrealität, wie wir sie mit unseren beschränkten Mitteln heute erfassen können und ihrer Möglichkeit, sie darzustellen, ist enger geworden.

Wir haben genügend Bildmaterial, um dies überprüfen zu können.

## Zusammenfassung

---

Es gibt nach dieser Arbeitsthese zwei Gestaltungsweisen und entsprechendes Material für ihre Übertragung in die physisch sichtbare Welt. Beide unterscheiden sich fundamental.

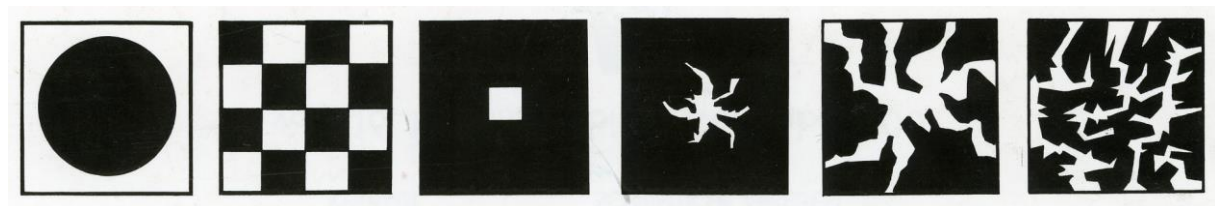
Die eine ist die Vorstellung von einer stabilen Form und ihrer Beständigkeit. Diese Einstellung wird in autoritären Gesellschaften als Ziel vorgegeben und darf nicht in Frage gestellt werden. Die Inhalte sind lernbar und überprüfbar.

Die andere Vorstellung orientiert sich an der Weltrealität, in der es nichts Unveränderliches gibt und in der Prozesse ablaufen. Dieses Aktions-Reaktionsgeschehen kann nicht eins-zu-eins übertragen, gelernt und entsprechend geprüft werden. Es vollzieht sich in der Zeit und hat eine Vergangenheit, ein Jetzt und eine Zukunft.

In der Erziehung haben beide ihren Platz und Stellenwert, sie sind jedoch nicht austauschbar.

Das bisher Beschriebene wird noch einmal zusammengefasst in einer grafischen Schwarz-Weiß-Darstellung.

Hier werden 6 unterschiedliche Verhaltenspositionen gezeigt, die zentrale Rollen in der Kultur widerspiegeln.



Große schwarze Fläche in Kreisform, die auf Weiß liegt. Eine Ich-Konstruktion von Schwarz, die Weiß zur Selbstdarstellung benutzt. Autoritär.

Schwarz-Weißes Schachbrett. Es zeigt ein angeblich demokratisches Verhalten, alle Elemente sind gleich vertreten. Es ist aber eine Schein-Demokratie, da alle Elemente die gleiche Form haben und auch gleich ausgerichtet sind. Militärparade.

Die dritte Situation zeigt das wahre Gesicht von autoritärem Verhalten. Weiß wird von Schwarz eingekesselt zu einem kleinen Etwas und in seiner Form Schwarz angepasst.

Die vierte Situation ist wesengegensätzlich zu den ersten drei. Während die ersten drei Situationen ausgebaut, stabilisiert und auch gelernt werden können ist dies bei den nächsten drei Situationen nicht möglich. Weiß beginnt sich in der Schwarzumklammerung selbstständig zu regen und nimmt eine andere Form an. Je größer Weiß wird, umso kleiner wird der Schwarzanteil und gefährdet damit die Schwarz-Existenz.

Dies wird in Darstellung 5 noch deutlicher. Weiß hat sich zu einem gleichberechtigten Partner oder Gegner von Schwarz emanzipiert, Es kann den Handlungsverlauf mitbestimmen, Jetzt haben wir eine echte demokratische Situation.

Wenn alle Komplexe in Aktion-Reaktion miteinander oder gegeneinander getreten sind, dann haben wir eine lebendige Gesellschaft. Dies zeigt die Situation sechs.

Versuchen Sie die grafischen Darstellungen mit den folgenden Kinderbildern in eine entsprechende Übereinstimmung zu bringen und es wird begreifbar, warum dieses Schreiben verfasst wurde.

Kinderbilder

Im Folgenden werde ich Ihnen Bilder von 3 Kindern vorstellen aus einer 1. und 2. Grundschulklasse – die Kinder waren demnach 7 und dann 8 Jahre alt. Material: 12 Farben aus dem Deckfarbenkasten von Pelikan. Din A 4 Zeichenblock, Haarpinsel.

Alle Bilder sind über einen Zeitraum von zwei Jahren entstanden,

d.h. erstes Bild am Anfang des Malens und 12. Bild am Ende des zweiten Jahres. Viele Bilder sind im Rahmen des normalen Zeichenunterrichts entstanden. Wir, eine Gruppe von Künstlern und Erziehern, haben daraus 12 typische Situationen ausgewählt. Die Bilder sind chronologisch geordnet und nebeneinander gelegt, wirken sie wie ein Film. Thema: Die Kinder sollen nur mit Farben malen, ohne etwas „Konkretes“, so wie sie sich fühlen- welches ihre Lieblingsfarben sind und Farben, die sie nicht so mögen und was die Farben untereinander so machen – wie die Kinder in der Klasse.